

Die Kunst des Krieges: Unterschiedliche Denksysteme

So wie der Westen Russland nicht verstanden hat und sich hat überrumpeln lassen, so ignoriert das Weiße Haus die biblische "Endzeit"-Dimension der israelischen "Denkweise über den Krieg" konsequent.

Von Alastair Crooke

4.4.2024

<https://english.almayadeen.net/articles/analysis/the-art-of-war--different-thinking-systems>

Übersetzung von Andreas Mylaeus

Jacques Baud, ein Schweizer Militäroffizier, der sich seit langem mit den "Denkweisen" des Krieges beschäftigt (vom Warschauer Pakt bis zur NATO – zu der er von seiner Regierung abgestellt wurde), hat ein neues Buch geschrieben: The Russian Art of War: How the West Led Ukraine to Defeat (Die russische Kriegskunst: Wie der Westen die Ukraine in die Niederlage geführt hat). Das Thema seines Buches ist im Wesentlichen: Andere verstehen den Westen besser als der Westen "sie" versteht.

Baud schreibt, dass der Hauptgrund für die "Scheuklappen" des Westens "das Ergebnis eines Ansatzes ist, den wir bereits bei Wellen von Terroranschlägen gesehen haben – der Gegner wird so dumm dämonisiert, dass wir seine Denkweise nicht verstehen. Infolgedessen sind wir nicht in der Lage, Strategien zu entwickeln, unsere Kräfte zu artikulieren oder sie auch nur für die Realitäten des Krieges auszurüsten."

"Im Westen neigen wir dazu, uns auf den [unmittelbaren] Moment zu konzentrieren und zu sehen, wie er sich entwickeln könnte. Wir wollen eine unmittelbare Antwort auf die Situation, die wir sehen – heute. Die Vorstellung, dass ‚aus dem Verständnis, wie die Krise entstanden ist, der Weg zu ihrer Lösung folgt‘, ist dem Westen völlig fremd. Im September 2023 zückte ein englischsprachiger Journalist für mich sogar den ‚Enten-Test‘: ‚Wenn es aussieht wie eine Ente, schwimmt wie eine Ente und quakt wie eine Ente, ist es wahrscheinlich eine Ente.‘ Mit anderen Worten: Alles, was der Westen braucht, um eine Situation zu beurteilen, ist ein Bild, das zu seinen Vorurteilen passt. Die Realität ist viel subtiler als das Entenmodell

Der Grund, warum die Russen in der Ukraine besser sind als der Westen, ist, dass sie den Konflikt als einen [organischen] Prozess sehen, während wir ihn als eine Reihe separater, einzelner Aktionen betrachten. Die Russen sehen die Ereignisse wie einen Film. Wir sehen sie als Fotografien. Sie sehen den Wald, während wir uns auf die Bäume konzentrieren. Deshalb setzen wir den Beginn des Ukraine-Konflikts auf den 24. Februar 2022 – oder den

Beginn des Palästina-Konflikts auf den 7. Oktober 2023. Wir ignorieren die Zusammenhänge, die uns stören, und führen Konflikte, die wir nicht verstehen. Deshalb verlieren wir unsere Kriege ...".

Baud gibt in seinem Buch eine hervorragende Darstellung der militärischen Entwicklung, die sich aus diesem westlichen "Denksystem" ableitet. Dennoch ist die Erklärung irgendwie unvollständig. Ja, die "Anderen" haben ein "organisches" und "prozesshaftes" Verständnis von Krisen, aber das ist noch nicht alles.

Der französische Philosoph Emmanuel Todd stellt in seinem Buch *La Défaite* fest, dass der Westen – mit den USA, die sich in ständiger Revolte gegen ihre eigene Vergangenheit befinden – dem Nihilismus und "*einem atemberaubenden Dogmatismus im gesamten Spektrum der westlichen Eliten verfallen ist – einer Art ideologischem Solipsismus, der sie daran hindert, die Welt so zu sehen, wie sie tatsächlich ist*".

Ich erinnere mich, dass ich die ehemalige Außenministerin Madeline Albright einmal gefragt habe, warum sie Jassir Arafat untersagt habe, verschiedene islamische Autoritäten zu dem radikalen US-Vorschlag zu konsultieren, die Souveränität über die Al-Aqsa-Moschee horizontal aufzuteilen, so dass die Souveränität "auf der Oberfläche" bei der islamischen Waqf verbleiben würde, der "Boden darunter" aber Israels Souveränität wäre. Sie wies mit Nachdruck darauf hin, dass es im US-Außenministerium zum Prinzip gehöre, alle religiösen Dimensionen zu ignorieren – und säkular zu bleiben.

Es gibt noch weitere Beispiele: Dick Cheney bestand darauf, dass es in der Geopolitik nur darauf ankomme, "die grundlegende Natur der Menschen" (aus westlicher Sicht) zu verstehen. Fakten und Geschichte spielten keine Rolle. Wie Baud festgestellt hat, kommt es auf ein Bild an, das zu den Vorurteilen passt.

Die Konsequenz besteht nicht nur darin, die Welt nicht so zu sehen, wie sie tatsächlich ist, sondern stellt eine ideologische Teleologie dar, die sich weigert, sie so zu sehen, wie sie ist.

Baud schreibt ausführlich, warum der Westen in der Ukraine systematisch von Russland überrascht wurde, und beobachtet, wie dieses tief sitzende Vorurteil Russland einen Überraschungsvorteil verschafft – bis zu dem Punkt, "an dem das westliche Narrativ die Ukraine dazu brachte, die russischen Fähigkeiten völlig zu unterschätzen, was ein wichtiger Faktor für ihre Niederlage war".

Der springende Punkt ist, dass Bauds Erkenntnisse nicht nur für die Durchführung von Militäraktionen als solche gelten. Sie sind als "Denkmodell" auch auf die falsche Auslegung der Geopolitik anwendbar.

So wie der Westen Russland nicht verstanden hat und sich hat überrumpeln lassen, so ignoriert das Weiße Haus die biblische "Endzeit"-Dimension der israelischen "Denkweise über den Krieg" und hält lieber an seinem "liberal-säkularen" Bild von "Israel" fest.

Ebenso weigert sich der Westen, den Widerstand der Palästinenser und des Widerstands gegen den Zionismus zu verstehen, und wie Baud bemerkt, *"ist dies ein Ansatz, den wir bereits bei den Wellen von Terroranschlägen gesehen haben – der Gegner wird so dumm dämonisiert, dass wir es unterlassen, seine Denkweise zu verstehen"*.

So verfällt der Westen wieder in die alten kolonialen taktischen Standardreaktionen auf das, was er beobachtet (z.B. gegenüber den irakischen Hash'd A-Shabi oder den Ansarallah im Jemen), indem er sie lediglich als "rebellische" oder "meuternde" unzusammenhängende Eruptionen betrachtet, die mit einem kräftigen Schlag mit der Feuerkraft niedergeschlagen werden müssen – d.h. als diskontinuierliche, taktische Ereignisse.

Die Gründe für diese irritierenden neokolonialen Ausbrüche werden nicht wirklich erforscht, und es besteht auch kein Interesse daran, ob sie eine Geschichte haben.

Jacques Baud kommt zu dem Schluss: Das Ergebnis dieses Ansatzes ist, dass unsere Frustrationen von skrupellosen Medien in Narrative umgesetzt werden, die sowohl den Hass schüren als auch das Gefühl der Verwundbarkeit verstärken.

The Art of War: Different Thinking Systems

By Alastair Crooke

April 4, 2024

<https://english.almayadeen.net/articles/analysis/the-art-of-war-different-thinking-systems>

Just as the West failed to understand Russia, and was taken by surprise, so it is that the White House firmly ignores the Biblical ‘End of Times’ dimension to the Israeli ‘way of thinking about war’.

Jacques Baud, a Swiss military officer with a long history of studying ‘Ways of Thinking’ about War (from Warsaw Pact to NATO -- to which he was seconded by his government), has written a new book -- [The Russian Art of War: How the West Led Ukraine to Defeat](#). His book theme is essentially: Others understand the West, better than the West understands ‘Them’.

Baud [writes](#) that the fundamental reason for the West having the ‘blinkers on’ is “*the result of an approach we have already seen in waves of terrorist attacks — the adversary is so stupidly demonized that we refrain from understanding his way of thinking. As a result, we are unable to develop strategies, articulate our forces, or even equip them for the realities of war*”.

“In the West, we tend to focus on [the immediate] moment and try to see how it might evolve. We want an immediate response to the situation we see - today. The idea that “from the understanding of how the crisis arose comes the way to resolve it” is totally foreign to the West. In September 2023, an English-speaking journalist even pulled out the “duck test” for me: “if it looks like a duck, swims like a duck and quacks like a duck, it’s probably a duck.” In other words, all the West needs to assess a situation is an image that fits their prejudices. Reality is much more subtle than the duck model ...”.

“The reason the Russians are better than the West in Ukraine is that they see the conflict as an [organic] process; whereas we see it as a series of separate discrete actions. The Russians see events as a film. We see them as photographs. They see the forest, while we focus on the trees. That is why we place the start of the Ukraine conflict on February 24, 2022 - or the start of the Palestinian conflict on October 7, 2023. We ignore the contexts that bother us and wage conflicts we do not understand. That is why we lose our wars ...”.

Baud, in his book, gives an excellent account of the military evolution derived from this western ‘thinking system’. Nonetheless, the explanation is somehow incomplete. Yes, the ‘Others’ do have an ‘organic’ and ‘process’-linked understanding of crises, yet there is more to it than that.

The French philosopher, Emmanuel Todd, in [La Défaite](#), suggests that -- with a US in constant revolt against its own past – the West has fallen to nihilism and to “*a breath-taking dogmatism across the spectrum of Western élites - a kind of ideological solipsism preventing them from seeing the world - as it actually is*”.

I recall having once asked former Secretary Madeline Albright why she forbade Yasser Arafat from consulting various Islamic authorities on the radical US proposal to divide the sovereignty under Al-Aqsa Mosque horizontally, so that the topsoil sovereignty would stay with the Islamic Waqf, but the ‘beneath’ would be Israel’s sovereignty. She said firmly that it was a matter of principle at the US State Department to ignore all religious dimensions – and to remain secular.

There are other examples: Dick Cheney insisted that all that was needed in geo-politics was to understand ‘the underlying nature of people’ (as viewed from the Western perspective). Facts and history did not matter. As Baud has noted, an image that fits with prejudice is what matters.

The consequence is not confined to that of failing to see the world ‘as it actually is’, but represents an ideological teleology of refusing to see it ‘as it is’.

Baud writes at length why the West has been systematically surprised by Russia in Ukraine, and observes how this deep-seated prejudice gives Russia the advantage of surprise -- to the point “where the Western narrative led Ukraine to totally underestimate Russian capabilities, which was a major factor in its defeat”.

The key point is that Baud’s insights apply not only to the implementation of military action, as such. They are also applicable as a ‘thinking system’ to mis-construing geo-politics, too.

Just as the West failed to understand Russia, and was taken by surprise, so it is that the White House firmly ignores the Biblical ‘End of Times’ dimension to the Israeli ‘way of thinking about war’, preferring to stick with its ‘liberal-secular’ image of “Israel”.

So too, the West refuses to understand the Palestinian and Resistance opposition to Zionism, and as Baud observes, “*it is an approach we have already seen in waves of terrorist attacks - the adversary is so stupidly demonized that we refrain from understanding his way of thinking*”.

The West thus slips back into old default colonial tactical responses to what they observe (i.e. towards the Iraq's Hash'd A-Shaabi, or Ansarallah in Yemen), viewing them merely as 'rebel' or 'mutinous' disconnected eruptions, to be put down with a firm smack of firepower -- i.e. as discontinuous, tactical events.

There is then, no real enquiry into the reasons for these irritating neo-colonial eruptions, nor any interest in whether there is history to them.

Jacques Baud concludes: As a result of this approach, our frustrations are translated by unscrupulous media into narratives that both feed hatred and increase the sense of vulnerability.